

stige Persönlichkeit. Niemals wich sie von dem hier beschrittenen Weg ab; sie zog sich nie aus der politischen Kampffront zurück, sondern focht an der Stelle, an die sie die Partei der Arbeiterklasse berief. Als ihr Vater, durch die Gestapo verfolgt, im Jahre 1933 Hitlerdeutschland verlassen mußte, führte sie die Aufgaben weiter, bis sie, selbst von der Verhaftung bedroht, in die Emigration ging.

In Paris setzte sie ihre politisch-juristische Tätigkeit als Mitarbeiterin der „Internationalen Arbeiterhilfe“ fort. Durch ihre Mitwirkung in großen internationalen Juristengremien, ihre Beteiligung an der Durchführung des Londoner Gegenprozesses gegen den Reichstagsbrandprozeß, ihre Mitarbeit an der Herausgabe des „Braunbuchs“ über den faschistischen Terror, ihre Tätigkeit im Internationalen Komitee zur Befreiung Ernst Thälmanns u. a. m. trug sie aktiv zur Entlarvung des faschistischen Justizterrors und zur Mobilisierung der Weltöffentlichkeit gegen den barbarischen Hitlerfaschismus bei. In diesem Kampf lernte sie den britischen Kronanwalt Pritt kennen, dem sie später, nach der Niederschlagung des Faschismus, beim Aufbau der Internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen zur Seite stand und zu dessen engsten Mitarbeitern sie bis zu ihrem Tode gehörte.

In Anerkennung ihrer Arbeit wurde Hilde Neumann im Jahre 1935 durch die sowjetische Sektion der Internationalen Arbeiterhilfe in die Sowjetunion eingeladen, wo sie die sozialistische Justiz studierte.

Nach dem Überfall Hitlers auf Frankreich wurde Hilde Neumann zunächst verhaftet und später durch die französischen Behörden aus dem Lande ausgewiesen. Sie emigrierte nach Mexiko, von wo aus sie Anfang 1947 nach Deutschland zurückkehrte.

In den Jahren nach der Zerschlagung des Naziregimes hat Hilde Neumann ihre ganze Kraft, ihre Fähigkeiten und ihre Gesundheit für den Aufbau einer neuen, demokratischen Justiz zur Verfügung gestellt. Nach anfänglicher Tätigkeit im Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde sie nach der Spaltung Berlins zunächst zum Präsidenten des Landgerichts Berlin und später zum Magistratsdirektor für das Justizwesen von Groß-Berlin berufen. In diesen wichtigen Funktionen hatte Hilde Neumann wesentlichen Anteil an der Bestrafung der Nazi- und Kriegsverbrecher sowie am Aufbau und an der Festigung der Justizorgane unserer Hauptstadt.

Im August 1953 übernahm Hilde Neumann die Chefredaktion unserer Zeitschrift. Unter ihrer Leitung hat sich die „Neue Justiz“ zu einem Organ der politisch-fachlichen Anleitung der Justizfunktionäre entwickelt. Hilde Neumann hat durch diese ihre Tätigkeit entscheidend dazu beigetragen, unser sozialistisches Recht und seine parteiliche Anwendung zu popularisieren, und damit die Entwicklung eines sozialistischen Rechtsbewußtseins sowohl unter den Juristen wie auch unter großen Teilen unserer Werktätigen unterstützt.

Gleichzeitig arbeitete Hilde Neumann mit großer Energie an der Festigung der internationalen Kampffront aller antifaschistischen, demokratischen Juristen, die sich in der Zeit des Hitlerfaschismus herausgebildet hatte. Sie gehörte zu den Organisatoren der Internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen und wurde 1949 zum Mitglied des Sekretariats dieser Vereinigung berufen. Auf ihre Veranlassung und mit ihrer Unterstützung erfolgte in demselben Jahr die Gründung der Vereinigung Demokratischer Juristen Deutschlands, der deutschen Sektion der Internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen, der Hilde Neumann lange Jahre als Mitglied des Vorstandes angehörte und deren hauptamtlicher Sekretär sie seit dem 1. Januar 1958 war. In diesen Funktionen hat Hilde Neumann in vorbildlicher Weise unsere neue deutsche Staatsmacht und unsere demokratische Justiz vertreten und damit einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des internationalen Ansehens der Deutschen Demokratischen Republik und zur Erhaltung des Friedens geleistet.

Hilde Neumann hat sich stets unermüdet und ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit für die Entwicklung und Festigung unseres sozialistischen Staates und Rechts eingesetzt. Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat sie im Oktober 1958 für ihre Verdienste mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Bronze und unlängst mit dem Orden „Banner der Arbeit“ ausgezeichnet, den sie nicht mehr in Empfang nehmen konnte.

Der Tod Hilde Neumanns hat eine Lücke in unsere Reihen gerissen; er ist ein schwerer Verlust nicht nur für die Redaktion, sondern für alle fortschrittlichen Juristen. Das ehrende Andenken, das wir unserer Genossin Hilde Neumann stets bewahren werden, muß darin bestehen, daß wir uns in ihrem Sinne unermüdet für die Sache einsetzen, der sie ihr ganzes kämpferisches Leben gewidmet hatte: für die Sache des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

Redaktionskollegium und Redaktion der Zeitschrift „Neue Justiz“